

Zeitschrift: Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 65 (1990)

Heft: 12

Artikel: Der Feldweibel : Manager innerhalb der Einheit

Autor: Egli, Eugen

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-715437>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Feldweibel – Manager innerhalb der Einheit

Von Fourier Eugen Egli, Ostermundigen

Der Feldweibel hat grossen Einfluss auf die Stimmung innerhalb einer Einheit. Er steht ständig in engem Kontakt mit der Truppe. Zu seinem Pflichtenheft gehört die Führung der Kontrollen über Urlaube, Krankenfälle usw. Nicht immer nur beliebt macht sich der Feldweibel in seiner Funktion als Manager des Inneren Betriebs. So hat er dabei beispielsweise die Kommandierungen wie etwa Wache, Küchendienst, Reinigung der sanitären Anlagen usw. auszusprechen. Schliesslich tritt der Feldweibel unter anderem auch in den Bereichen Nach- und Rückschub sowie in der Organisation des Verwundetennests und des Verwundetentransportes in Erscheinung.

Der typische Feldweibel könnte in aller Kürze etwa wie folgt umschrieben werden: Während des Dienstes ständig unter Strom, nervös und geplagt vom innerlichen Zwang, zur selben Zeit an verschiedenen Orten zu wirken. Dieses Image kommt aber nicht von ungefähr, denn tatsächlich spannt sich das Netz der Aufgabengebiete eines Feldweibels über die ganze Einheit hinweg. So ist der Feldweibel vorerst ein **wichtiger Mitarbeiter des Einheitskommandanten** und unterstützt diesen bei der Führung der Kompanie. Der Feldweibel ist aber auch das **Bindeglied** zwischen den Unteroffizieren und dem Kommandanten, was personelle Angelegenheiten anbelangt. Schon daher ergibt sich eine ganz besondere **Vertrauensstellung** des Feldweibels innerhalb der Einheit.

Vielseitiger Aufgabenbereich

Im **Inneren Dienst** wiederum hat es der Feldweibel mit allen Unteroffizieren zu tun, welche ihm in diesem Bereich unterstehen. Im Behelf für Einheitsfeldweibel ist aber die Forderung klar formuliert worden, dass die Unteroffiziere im Inneren Dienst nicht nur zu reinen Befehlsempfängern deklassiert sind, sondern vom Feldweibel Rat und Unterstützung erwarten dürfen. Schliesslich kommt der Feldweibel auch mit der gesamten Mannschaft in Kontakt. Er tritt beispielsweise bei der Tagwache, beim Antritts- und Abendverlesen, zuweilen auch beim Inneren Dienst in Erscheinung. Was umfasst dieser Innere Dienst überhaupt, welcher den Feldweibel zu einem grossen Teil beansprucht? Grundsätzlich geht es dabei um alle Bemühungen, welche die **Einsatz- oder Gefechtsbereitschaft** der Truppe zum Ziele haben. Darunter fallen insbesondere die Pflege und Wartung der persönlichen Ausrüstung, aber auch der Tiere, der Waffen, der Geräte, der Munition und der Fahrzeuge. Dann ist auch die Körperpflege zu erwähnen, die damit eng verbunden ist, und schliesslich gehört die Instandhaltung der Unterkunft im weiteren Sinne in diesen Themenkreis. Dass die Aufgaben des Feldweibels nicht immer durchwegs einfach sind, gerade auch was den Inneren Dienst anbelangt, daran mag nach dem Gesagten wohl niemand zweifeln.



Beim Bau der notwendigen Installationen innerhalb eines Biwaks kann der Feldweibel seiner Phantasie freien Lauf lassen. Feldweibelschüler errichten eine Waschanlage.

So hat er sich teilweise auch in kleinlichen Dingen durchzusetzen, welche heute nicht mehr durchwegs verstanden werden. Ich denke dabei beispielsweise an die Kantonnementsordnung, bei der nach wie vor Einheitlichkeit gefordert ist. Trotzdem hat in dieser schwierigen erzieherischen Aufgabe nicht jeder die gleichen Probleme. Hier kommt es sicherlich auf das Geschick des Feldweibels an, wie er die Sache zu verkaufen vermag. Ein Typ mit **natürlicher Autorität** wird auch in diesem Bereich kaum Schwierigkeiten bekommen, während derjenige, welcher vor allem und ausschliesslich mit einem kräftigen Stimmorgan ausgestattet ist und auch in anderen Sparten aneckt, hier besondere Mühe haben dürfte. Dies ist denn auch in der Praxis bekannt. Ein Vizepräsident des Schweizerischen Feldweibelverbandes bestätigte dies, wenn er sagte: *«Die wichtigsten Merkmale erfolgreicher Feldweibeltätigkeit basieren nebst umfangreichem Wissen und Können auf ungestörten zwischenmenschlichen Beziehungen.»*

Unabdingbare Voraussetzung für eine erfolgreiche Arbeit ist im weiteren, dass der Feldweibel über ein gesundes Mass an Selbstvertrauen verfügt und überhaupt in der Lage ist, nicht nur vor eine Kompanie zu treten, sondern dabei auch noch etwas zu sagen und zu fordern. Er muss in diesem Sinne auch führen können, darüber besteht für **Oberst Samuel Haug** kein Zweifel, wenn er sagt: *«Ein Feldweibel, der sich nicht durchsetzen kann, wird früher oder später an seinen Aufgaben zerbrechen.»* Sich dieses Führen anzueignen, dazu haben die angehenden Feldweibel nicht viel Zeit. Die Unteroffizierschule, das Abverdienen und die Feldweibelschule müssen

dazu ausreichen, denn Feldweibelschüler verfügen in der Regel vom zivilen her über keine Führungserfahrung, dazu sind sie ganz einfach zu jung.

Und auch Oberst Haug muss zugestehen, dass er nicht in der Lage ist, in den Feldweibelschulen die ohne Zweifel bestehenden Lücken im Bereiche der Führungsschulung auszugleichen. Der Schulkommandant ist aber sicher, dass mit einem zweckmässigen Einsatz der Feldweibelanwärter in den Rekrutenschulen noch viel Vorbereitungsarbeit geleistet werden kann.

Anspruchsvolles Anforderungsprofil

Wer aber vermag die hohen Anforderungen eigentlich zu erfüllen und entschliesst sich zur Weiterausbildung als Feldweibel? Da alle Truppengattungen Feldweibel benötigen, kommen die Anwärter auch aus allen möglichen Berufen. Lange nicht jeder eignet sich aber für diese anspruchsvolle Funktion. Über das **Anforderungsprofil** eines Feldweibelanwärters hat man deshalb beim Kommando der Feldweibelschulen genaue Vorstellungen:

- Der Anwärter muss charakterlich gut qualifiziert sein. Die persönlichen Verhältnisse müssen erwarten lassen, dass er sich seiner Pflichten als höherer Unteroffizier bewusst ist, die verfassungsmässige Ordnung anerkennt und zur Armee loyal eingestellt ist. Die Gesamtbeurteilung muss mindestens «gut» lauten.
- Der Anwärter muss Führungseigenschaften besitzen, die er während zehn bis elf Wochen als Gruppenführer bewiesen hat, insbesondere soll er über ein gutes Durchsetzungsvermögen und über Organisationstalent verfügen.
- Im weiteren muss sich ein Feldweibelanwärter über eine abgeschlossene Berufslehre oder eine gleichwertige Schulbildung ausweisen können.
- Dann muss er beim Korporal abverdienen einen praktischen Dienst von vier bis fünf Wochen beim Feldweibel leisten, wobei seine Fähigkeiten in der Funktion als Feldweibel beurteilt werden.
- Schliesslich muss er eine schriftliche und mündliche Prüfung bestehen.

Über die Qualität der Feldweibelanwärter ist Oberst Haug übrigens grundsätzlich sehr erfreut. *«Nur etwa 5 Prozent der Einrückenden müssen wiederum aus der Schule entlassen werden»*, erklärt der Schulkommandant. Die Zeiten, wo zurückgewiesenen Offiziersanwärtern quasi als Trostpflaster der Vorschlag für die Ausbildung zum Feldweibel abgegeben wurde, sind anscheinend endgültig vorbei. Dies wird von Oberst Haug denn auch ausdrücklich bestätigt, denn er sieht sich kaum mehr mit solchen Leuten konfrontiert. *«Es wäre denn auch grundfalsch»*, meint Oberst Haug überzeugt, *«denn wer als Offizier und Zugsführer nicht taugt, der wird auch als Feldweibel versagen.»*



Um die Rekruten später anleiten zu können, müssen die Feldweibelanwärter die «Knochenarbeit» von der Pike auf kennen.



Auch den Latrinenbau muss der Feldweibelanwärter aus eigener Erfahrung kennen. Bei schlechtem Wetter ist man dann froh über das schützende Dach.



Gerade in einfachen Verhältnissen kommt der Hygiene ein besonderer Stellenwert zu. Die Handwascheinrichtung funktioniert per Fussdruck!



Die MFD-Feldweibelanwärterinnen haben sich eine eigene Waschelegenheit aufgebaut.

Breitgefächertes Pflichtenheft

Wer kennt sie nicht, die verhassten Zettel im A5-Format, welche einem in den Kompaniefarben schon von weitem entgegenleuchten? An der einen Seite des ominösen Papiers ist der Schnitt nicht ganz im Winkel, um nicht zu sagen stümperhaft wellend. Er stammt vom Militärsackmesser einer Büroordonnanz, welche die Zettel aus A4-Blättern im «Eigenbau» angefertigt hat. Doch ist es nicht der ungenaue Schnitt, welcher die Kompanieangehörigen wie ein Magnet anzuziehen scheint. Vielmehr ist es die Mitteilung, welche der Feldweibel via solcher Zettel verbreitet. Es handelt sich nämlich um die **Kommandierungsliste**, auf der jeder sein zusätzlich abzu leistendes «Ämtli» zugeteilt erhält. Dies ist nicht immer eine einfache Aufgabe, besonders wenn es darum geht, die Leute für die Sonntagswache abzukommandieren. Da gibt es vielfach böses Blut, und die Worte, welche hinter dem Rücken des Feldweibels fallen, könnten hier nicht durchwegs wiedergegeben werden.

Mit dieser Situation muss aber ein Feldweibel leben können. Er muss die notwendige Kraft mitbringen, um solchem standzuhalten und in diesem Sinne über eine «dicke Haut» verfügen.

Eine weitere zum Teil unbeliebte Rolle muss der Feldweibel im Bereiche der **Unterkunft** spielen. Dort ist er unter anderem verantwortlich für die Ordnung. Er ist es – wir wissen es alle –, welcher auf die legendäre Plankenordnung pocht und den Zahnbürsten die Richtung gibt. Auch in diesen Angelegenheiten trifft der Feldweibel oft auf das Unverständnis der Mannschaft.

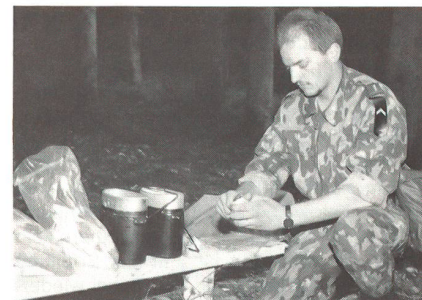
Und, um gerade noch bei den unter der Mannschaft unbeliebten Pflichtbereichen des Feldweibels zu bleiben: Auch die **Vollständigkeits- und Sauberkeitskontrollen** der Ausrüstung obliegen dem Feldweibel. Wer erinnert sich dabei nicht an seine eigene RS, als man am Abend, anstatt in den Ausgang zu gehen, **Materialkontrollen** durchführte. Wer wiederum erinnert sich nicht an die Szenen beim Inneren Dienst, wo man vor dem Einrücken in die Unterkunft dem Feldweibel die **geputzten Schuhe** vorzeigen musste. Wie eine unüberwindbare Barriere stand er da, und kein noch so unscheinbares Fleckchen oder kein in der Schuhsohle steckendes Steinchen, sei es noch so klein, entging seinen gestrengen Blicken.

Und dann, in der Unterkunft, bei der **persönlichen Hygiene**: Wehe, wenn einer die Füße nicht ordentlich gepinselt hatte, unverzüglich musste er diese die Marschleistung fördernde Massnahme nachholen. Wer dann ob solchem trotzdem krank werden sollte, der entgeht dem Feldweibel erst recht nicht, denn auch punkto **Sanitätsdienst** hat dieser seine Pflichten. Er besammelt zur täglichen Krankenvsiste, ist verantwortlich für Standort und Einrichtung der Untersuchungs- und Krankenzimmer sowie auch der Verwundeten-nester. Er regelt zudem den Einsatz der Zugsanitäter und organisiert die Verwundeten-transporte.

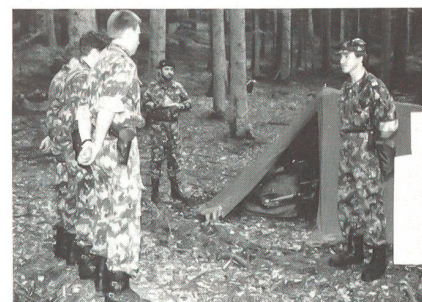
Eine weitere Aufgabe des Feldweibels besteht im Bereiche des **Munitionsdienstes**. In der Einheit zeichnet der Feldweibel für dieses Gebiet vollumfänglich verantwortlich, sofern nicht ein Munitionsoffizier eingeteilt ist. Die Aufgaben des Feldweibels liegen dabei



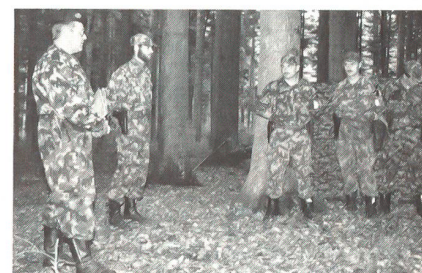
Nach den neuen Weisungen des Ausbildungschefs wird der Soldat inskünftig den Park- und Innendienst grundsätzlich selbständig durchführen. Der Feldweibel ist allerdings von seinen Kontrollaufgaben nicht gänzlich entbunden worden.



Um das obligate Abkochen im Biwak kommt auch der Feldweibelanwärter nicht herum.



Ein Feldweibelanwärter spielt die Rolle des Feldweibels. Er nimmt unter Anleitung des Klassenlehrers die Kontrolle des Biwakbaus vor.



Adj Uof Zürcher bespricht mit seiner Klasse die geleistete Arbeit und das weitere Vorgehen.



Auch Administration gehört zum Alltag des Feldweibels. Anwärter beim Erarbeiten der Material- und Munitionsbuchhaltung.

hauptsächlich im Fassen, dem Nach- und Rückschub, der Verteilung, der Lagerung, dem Unterhalt und der Kontrollführung der Munition. Als Mitarbeiter stehen – je nach Typ der Formation – voll- oder nebenamtliche Munitionsunteroffiziere sowie die Munitionsgruppe zur Verfügung.

Ähnliches kann über den **Materialdienst** gesagt werden, für welchen der Feldweibel innerhalb seiner Einheit die Verantwortung trägt. Insbesondere obliegen ihm dabei Fassung, Rückgabe, Unterhalt, Lagerung und Kontrollführung des der Einheit zugeteilten Materials, aber auch der Fahrzeuge und Anhänger. Der Feldweibel muss aber auch die notwendigen Massnahmen treffen, wenn Materialverluste entstehen sollten. Zudem obliegt ihm die Organisation des Grossparkdienstes und der Materialrückgaben.

Wer an den **Reparaturdienst** denkt, dem kommt wohl früher oder später die Reparatur-Etikette in den Sinn. Jenes mehrblättrige Formular, welches einem der Feldweibel in die Hand drückte, wenn man ihn mit einem defekten Gegenstand belästigte. In der Einheit ist es eben der Feldweibel, welcher für den Reparaturdienst verantwortlich zeichnet, sofern kein Fachoffizier eingeteilt ist. Für die Erfüllung dieser Aufgabe kann der Feldweibel wiederum – je nach Art der Einheit – auf voll- oder nebenamtliche Reparaturunteroffiziere oder Truppenhandwerker abstellen. Über den Ablauf einer Reparatur und den Ersatz von defektem Material führt der Feldweibel eine Reparaturkontrolle. Zudem hält er den wichtigen Kontakt mit dem Zeughaus aufrecht.

Auch im **Motorwagendienst** übernimmt der Feldweibel nur dann Verantwortlichkeiten, wenn kein entsprechender Fachoffizier eingeteilt ist. In diesem Bereich hat er vor allem Überwachungsaufgaben, wie etwa des Parkdienstes, der Reparaturen an defekten Motorfahrzeugen und defektem Material des Motorfahrzeuginventars. Er überwacht aber auch den Transport von Versorgungsgütern und die Unterbringung der Motorfahrzeuge.

Im weiteren obliegt dem Feldweibel die Pflicht, im Bereiche des Motorwagendienstes stichprobenweise Kontrollen durchzuführen. Es kann dabei um die blossе Kennzeichnung der Fahrzeuge gehen oder dann um die vorschriftsgemässe Belastung. Die Kontrolle kann sich aber auch auf die Motorfahrzeugführer erstrecken, wo Fahrtüchtigkeit und Ruhezeitkontrolle ein Thema sein können.

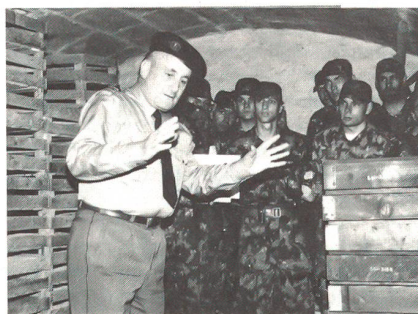
Die Ausbildung

Wir haben jetzt gesehen, wie vielfältig die Aufgaben des Feldweibels sind. Wie ist es möglich, all diese kleinen Puzzle-Steine während der relativ kurzen Ausbildungszeit in der Feldweibelschule zu einem Ganzen zusammenzusetzen? Wir stellten diese Frage Oberst Samuel Haug: *«Mit dieser Frage schneiden Sie exakt unser wohl grösstes Problem an. In der Tat verfügen wir über zu wenig Zeit, und der Stoff kann nur dank eines sehr straff gehaltenen Lehrplans vermittelt werden»*, erklärt der Schulkommandant

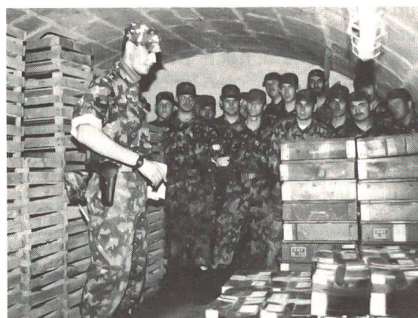
Die Feldweibelschule dauert fünf Wochen. 18 Stoffgebiete müssen in dieser Zeit behandelt werden. Als Hauptbrocken steht dabei der theoretische und praktische Feldweibeldienst mit 51 Stunden als gewichtigstes Element im Lehrplan, gefolgt von der rein soldatischen Ausbildung mit 30 Stunden. Letztere schliesst



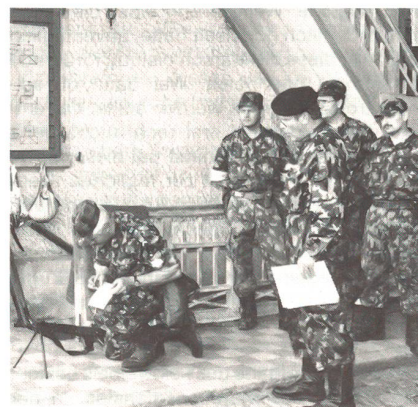
Zur Ausbildung der Feldweibelanwärter gehört die Einrichtung eines Munitionsdepots der Einheit. Die Schüler lernen an ihrem eigenen Körper die dazu aufzuwendenden Kräfte kennen. Vom Bataillonsversorgungsort angelieferte Munition wird innerhalb einer Übung beim Munitionsdepot der Einheit angeliefert.



Der Schulkommandant, Oberst Samuel Haug, nimmt mit ergänzenden Bemerkungen Einfluss.



Ein Feldweibelanwärter hat den Auftrag erhalten, über die Lagerung und den Ablauf einer Munitionsversorgung zu instruieren. Wichtig ist es, die Sicherheitsvorschriften bezüglich Lagerung der Munition anzuwenden.



Zum Reparaturdienst gehört das richtige Ausfüllen der Ersatzbegehren und – wie auf unserem Bild – der Reparaturetiketten. Adj Uof Zürcher weiss, worauf es dabei ankommt.

neben der Pistolenausbildung auch den Sport, das Exerzieren und die Märsche (Anwendung von Karte und Kompass) mit ein. Der dritte Platz im Stundenplan der Feldweibelschulen gehört der **Führungsausbildung**. Ihr wird ganz besondere Beachtung geschenkt, denn in diesem Bereich muss der Feldweibel letztendlich mit grossem Geschick agieren können, soll in der von ihm betreuten Einheit eine gute Stimmung herrschen. Weitere Schulfächer widmen sich den Themen Versorgung, Biwak, Ortsunterkunft, Dislokation, Material- und Munitionsdienst, Mobil- und Demobilmachung, Dienstreglement sowie Sanitäts- und Motorwagendienst.

Praxis im Biwak ist bester Lehrmeister

Im Wald oberhalb des Schiessplatzes Sand bei Schönbühl herrscht emsiges Treiben. Die Feldweibelschüler sind damit beschäftigt, einen Biwakraum einzurichten, der einer Kompanie für die Dauer eines Wiederholungskurses als Unterkunft dienen sollte. Noch packen die Feldweibelanwärter selber tatkräftig zu; später, in der Einheit werden sie für den Bau die Verantwortung übernehmen müssen. Oberst Haug umschreibt die Situation mit anderen Worten: *«Der Feldweibel muss wohl die Nägel nicht mehr selbst einschlagen, aber er muss wissen, wo sie eingeschlagen werden müssen.»*

So nimmt das Biwak schnell Gestalt an, und die Klassen sind sich selber lieb, rund um die Zelte taugliche Grabensysteme anzulegen, denn am Himmel hängen drohend dunkle Gewitterwolken.

Selbst die Latrine ist unter Dach, und der Erbauer zeigt nicht ohne Stolz den Balken, welcher die Einrichtung als besetzt anzeigt.

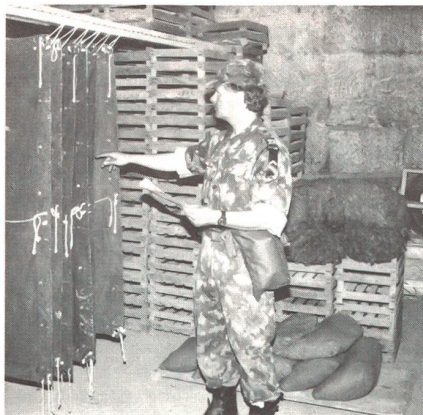
Selbstverständlich muss in einem solchen Camp der Hygiene ein grosser Stellenwert eingeräumt werden. Deshalb bauen die Feldweibelschüler direkt neben der Latrine an einer Handwascheinrichtung. Und sie haben sich dabei etwas ganz Besonderes einfallen lassen. Ein ausgeklügeltes System erlaubt den Betrieb der Handwäsche per Fussdruck, wodurch die Anlage mit den Händen nie berührt werden muss.

Auch mit den Kochstellen gibt man sich sichtlich Mühe, denn das Nachtessen muss an diesem Tage durch die Schüler selbst zubereitet werden.

Bei einer Klasse fällt auf, dass sie über eine zusätzliche Wascheinrichtung verfügt. Der Grund liegt darin, dass in dieser Klasse zwei MFD-Angehörige zu Einheitsfeldweibeln ausgebildet werden. Sie haben sich eine eigene Infrastruktur hergerichtet. Probleme gibt es übrigens in den gemischten Klassen überhaupt keine, wie Oberst Haug bestätigt. Der näherkommende Termin der Inspektion bringt noch kurzfristig etwas Unruhe in das Camp. Denn der Innere Dienst wie auch der Parkdienst müssen vorerst noch exakt nach Reglement durchgeführt werden, so will es der Schulkommandant. Die nachfolgende Inspektion fördert noch einige verbesserungswürdige Dinge an den Tag, wobei die Schüler erfahrungsgemäss mit sich selbst sehr streng umgehen. Als Aussenstehender kann man jedenfalls nur rundweg tadellose Biwaks attestieren, wo man beinahe gerne selbst eine Nacht verbracht hätte.

Raffinierter Bezug einer Notunterkunft

Die Schule befindet sich in der vierten Ausbil-



Der Bestand im Materialdepot muss mit der Materialbuchhaltung übereinstimmen. Der Feldweibel trägt hier die volle Verantwortung.



Anlässlich einer Übung wird ein Patient in das Verwundetennest eingeliefert. Die Platzverhältnisse sind beim Eingang wie im Verwundetennest nicht immer so grosszügig wie in unserem Beispiel.



Im Verwundetennest entscheidet die Arbeit der Verantwortlichen über Leben und Tod der Patienten. Der Klassenlehrer erklärt, worauf es hier ankommt.



Ein Feldweibelanwärter in der Rolle des Zugsanitäters, welcher die Patienten bis zum Abtransport in die Sanitätshilfsstelle betreut.

dungswoche. Die Feldweibelanwärter sind mit dem Auftrag betraut worden, für eine Kompanie Notunterkünfte und Einheitsversorgungsplätze einzurichten. Sie müssen in ihre Überlegungen mit einbeziehen, dass darin ein Zusammenleben unter einfachsten Verhältnissen über längere Zeit möglich sein sollte. Die Unterkünfte müssen dabei grundsätzlich in drei Räume gegliedert werden, nämlich in den Wohnraum, den Raum für die Ausrüstung und den Schlafraum. Dies haben denn auch einzelne Klassen in geradezu idealer Art und Weise gelöst. Das muss selbst **Adj Uof Graber** zugeben, und er freut sich sichtlich über den Phantasie_reichtum seiner Leute. Stolz steigt er die steile Treppe auf den Heuboden eines Bauernhauses hinauf, welche direkt in den improvisierten Schlafraum seiner Klasse führt. Sogar an diejenigen Kameraden wurde dabei gedacht, die an Heuschnupfen leiden, denn ihr Schlafplatz wurde, geschützt vor Pollen, unter einem Plastikverschluss eingerichtet.

Am Ende eines dunklen Ganges wird dann ein Licht sichtbar. Dort hat die Klasse den Theorieraum eingerichtet, der auch gleich als Essraum dient. Selbst der Prokischreiber fehlt hier nicht, und es lässt sich hier sehr gut Schule abhalten. Wer erfrischt sich nicht gerne nach getaner Arbeit? Die Feldweibelschüler machen da keine Ausnahme. Auf ein wohlwärmendes Bad müssen sie zwar hier verzichten, aber die improvisierte Waschanlage am Brunnen vor dem Haus ist ja sowieso noch einmal so gut, immerhin hat man sie ja selbst gebaut...

Wo aber sind die beiden **Feldweibelanwärterinnen** geblieben? Auch sie haben für sich eine nicht nur taugliche, sondern geradezu romantische Unterkunft gefunden. Direkt neben dem Bauernhaus, in einer Art Stöckli, haben sich die beiden Frauen eine gemütliche Behausung eingerichtet. Und nicht ohne Stolz weisen sie auf die von A bis Z eigenhändig erbauten Gestelle hin, wo sie ihre Ausrüstung untergebracht haben. Eben trifft das Essen ein, und die körperliche Arbeit hat bei manchem Schüler einen recht ordentlichen Kohldampf aufkommen lassen. Wer würde sich da nicht auf die herrlich duftenden Spaghetti mit frischem Salat stürzen!

Einrichten und Betrieb eines Versorgungsplatzes

In ihrem Einsatzraum errichtet jede Einheit einen Versorgungsplatz. Der Feldweibel ist dafür verantwortlich. Auf dem Versorgungsplatz der Einheit befinden sich in der Regel folgende Einrichtungen: Das **Munitions-** und das **Materialdepot**, die **Reparaturstelle**, das **Verwundetennest**, die **Transportstelle** und die **Arbeitsräume für Feldweibel und Fourier**. Wenn immer möglich sollten die erwähnten Einrichtungen in unterirdischen Räumlichkeiten angelegt werden.

Nur gerade die gelbe Beschilderung an den Strassenrändern lässt darauf schliessen, dass sich im Gebiet Militär befindet. Auch bei der Einfahrt in die Dörfer ist vorerst nichts Aussergewöhnliches zu sehen. Erst der auf dem Vorplatz eines grossen Landwirtschaftsbetriebes stehende Militärlastwagen lässt auf die Anwesenheit einer Klasse der Feldweibelschulen schliessen. **Adj Uof Zürcher** ist gerade dabei, mit seinen Schülern ein Munitionsdepot zu beziehen.

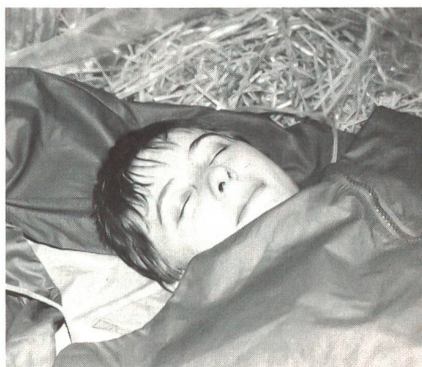
Die Kellerräumlichkeiten des prächtigen Bauernhofs haben sich denn auch beinahe dafür



Mit ins Programm der Feldweibelschulen gehört der Bezug einer Notunterkunft. Die Schüler lernen hier, dass sich die Truppe auch in einfachsten Verhältnissen wohl fühlen sollte. In einem improvisierten Theorisaal werden die Grundlagen erarbeitet.



Praktische Kantonementseinrichtungen erleichtern der Truppe das Leben in einer Notunterkunft.



Das Übernachten im Stroh ist sicher auch für die MFD-Feldweibelanwärterinnen ein Erlebnis.



Je einfacher die Unterkunft, desto grösseren Stellenwert erhält die Körperpflege. Das Interesse der Schuljugend gegenüber dem Militär ist nach wie vor gross.



Mit ins Pflichtenheft des Feldweibels gehört die Verteilung der Verpflegung. Hier allerdings denken die Anwärter kaum an ihre Pflichten, wo ein herrliches Nachtessen angeliefert wurde.

aufgedrängt, was die Schüler bei ihrer vorangegangenen Suche nach geeigneten Einrichtungen richtig erkannt haben. Adj Uof Zürcher ist denn auch sichtlich zufrieden mit dem Vorschlag seiner Schüler. Immerhin gibt er zu bedenken, dass die Zeit äusserst günstig sei, um geeignete Räume zu finden, weil jetzt die Keller in der Landwirtschaft im allgemeinen leer sind. *«Im Herbst sieht es dann ganz anders aus, und wir stehen vor völlig neuen Problemen»*, meint Adj Uof Zürcher.

Eine Gruppe Feldweibelaspiranten hat eben damit angefangen, die Munition vom Lastwagen abzuladen und in das vorgesehene Depot zu tragen. Nach getaner Arbeit versammelt Adj Uof Zürcher die Klasse im Keller, um mit ihr die Arbeit zu besprechen. Und wie überall im Militär darf auch hier das Administrative nicht vergessen werden. Deshalb lernen die Schüler gleich an Ort und Stelle insbesondere auch die Wichtigkeit einer tadellos geführten Magazinkontrolle kennen.

Wichtige Verantwortung für das Verwundetenest

Wer als Soldat in kriegerischen Handlungen verletzt werden sollte, der wird baldmöglichst in das *«Verwundetenest»* abtransportiert, wo die Verwundeten der Einheit gesammelt werden, um anschliessend in die Sanitätshilfsstelle verbracht zu werden, wo sie auf den ersten Arzt treffen. Der Einheitskommandant bestimmt den Ort des Verwundetenests, als Chef amtiert aber wiederum der Feldweibel, welcher aber diese Aufgabe einem Zugsanitäter übertragen wird. Einige Zugsanitäter stehen sowieso im Verwundetenest im Einsatz, wo sie durch Selbst- oder Kameradenhilfe geleistete Erste-Hilfe-Massnahmen verbessern.



Essen aus der Gamelle; daran muss man sich zuerst gewöhnen.



Der Innere Dienst darf auch in der Notunterkunft nicht vernachlässigt werden.

Um die Ecke eines Bauernhauses herum pressen zwei Feldweibelanwärter. Sie tragen auf einer Bahre einen Verwundeten mit sich, welcher mit einem offenen Beinbruch *«ausgestattet»* wurde. Dies ist auch für einen Laien ohne weiteres erkennbar, denn aus dem weissen Verband heraus ragen deutlich zwei echte Knochen. Da hat doch wohl noch der Küchenchef oder ein örtlicher Metzger seine Hand im Spiel gehabt.

Die Schüler haben offensichtlich trainiert, denn so schnell sie auftauchten, so schnell sind sie auch schon im Keller des Gebäudes verschwunden. Und nur Sekunden später liegt der vermeintlich Verletzte auch schon auf einer Art Operationstisch, wo er jetzt von den Zugsanitätern betreut würde. Doch in diesem Moment greift Adj Uof Müller ein, um seine Schüler in den Betrieb des Verwundetenests einzuweihen. ■

Zivildienst statt Militärdienst

Eine Stellungnahme der SVP

Die Schweizerische Volkspartei (SVP) sieht für die Schaffung eines zivilen Ersatzdienstes zum Militärdienst die Zeit reifen. In ihrem Pressedienst nennt sie Bedingungen, die an einen allfälligen Zivildienst geknüpft werden müssten. Oberstes Ziel: Die Existenz und Funktionsfähigkeit der Armee darf nicht gefährdet werden.

«Jeder Schweizer ein Soldat – dieses Markenzeichen unseres Landes könnte bald der Vergangenheit angehören», schreibt die SVP. Und für ein Überdenken des Verfassungsgrundsatzes der Wehrpflicht sieht die kleinste der vier Bundesratsparteien auch *«gute Gründe»*. Einer dieser Gründe ist die sicherheitspolitische Situation in Europa. Diese habe sich eindeutig entschärft; die militärische Bedrohung sei zwar nicht aufgehoben, sie hat aber nach Meinung der SVP immerhin abgenommen. Die Partei zeigt sich im weiteren davon überzeugt, dass die Armee der Zukunft mehr Technik und weniger Mannschaftsstärke brauche.

Einen weiteren Denkanstoss liefere das Dienstverweigererproblem, das nach wie vor einer Lösung harre. Die Schweiz hinke im europäischen Umfeld – selbst im osteuropäischen – hinterher, stellt die SVP fest.

Doch bevor ein Zivil- oder Gemeinschaftsdienst in Frage kommt, will die SVP einige Grundsätze beachtet wissen. Die Existenz und die Funktionsfähigkeit der Armee könnten nicht in Frage gestellt werden. Dem *«notwendigen Mannschaftsbestand»* der Armee müsse deshalb erste Priorität zukommen. Ferner dürfe der Ersatzdienst keine Alibiübung sein. Er müsse einen echten Nutzen für die Allgemeinheit bringen. An der Pflicht zur Dienstleistung will die Partei festhalten. Diese basiere auch im zivilen Bereich auf *«Leistung und harter Arbeit»*. Eine Gewissensprüfung als Entscheidungskriterium überzeuge die SVP nicht. Ein Gewissen lasse sich nicht objektiv überprüfen, und daher seien zu viele Ungerechtigkeiten möglich. Den Bestand der Armee sieht sie viel eher durch den *«abschreckenden Tatbeweis»* – den längerdauernden zivilen Einsatz – gesichert. Doch auch dieser sei vermutlich zuwenig zuverlässig und berechenbar. Etliche Sympathien bringt die SVP den Vorschlägen der *«Arbeitsgruppe Napf»*, der EMD-Beamte und hohe Militärs angehören, entgegen. Die Napf lasse im Prinzip freie Wahl zwischen Militärdienst und *«gleichwertigem»* Gemeinschaftsdienst. Für den Bestand der Armee sei aber eine Sicherung eingebaut: Die freie Wahl gelte nur so lange, wie die einzelnen Kantone ihre Kontingente an Mannschaftsstärke erfüllen. Klaffen Lücken im Kontingent, soll mit dem Los nachrekrutiert werden.

Aus NZZ Nr 178